

erheit  
Bl.  
er  
etten  
und  
ueften  
ig  
en  
en  
en

Erste  
Dienstag  
Donner-  
tag und  
Samstag.  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.  
außerhalb  
M. L.

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.  
auswärts  
je 8 S. die  
1 Spalt. Zeit.

Ar. 116. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. Dienstag den 1. Oktober 1895. Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

## Erste Nummer des vierten Quartals.

Fortwährend nehmen alle Postämter und Post-  
boten Bestellungen auf

### „Mus den Tannen“

entgegen, worauf wir Schmitze mit der Bemerkung  
aufmerksam machen, daß die bereits erschienenen Num-  
mern nachgeliefert werden.

#### Die Expedition.

Verantwortliche: Friederike Louise Bozenhardt, geb. Schlatte-  
rer, Calw; Martin Dreß, Privatier, Calw; Salosler Winkler, Groß-  
sähen; Markus Gold, Oberhofen; Josef Tritter, Oberhofen;  
Oberlehrer Laub, Waldsee; Kaufmann Holoß, Stuttgart.

#### X Eine Lektion für die französische Eitelkeit.

Dem deutschen Volkscharakter liegt im Allgemei-  
nen das Gefühl der Schadenfreude fern, und erst recht  
wird bei uns nicht daran gedacht, wenn es sich um  
politische Dinge handelt. Wären wir schadenfroh,  
könnten wir unseren Witz heute wohlfeil an den Fran-  
zosen üben, die sich mit ihrer Expedition nach Mada-  
gaskar, welche die Leistungsfähigkeit der Pariser Mil-  
itärverwaltung nun wirklich einmal ernstlich auf die  
Probe stellen sollte, ganz schauerlich blamiert haben.  
Wir könnten im Interesse des Friedens uns gar  
nicht besseres wünschen, als daß Frankreich für  
alle möglichen Feldzüge der Zukunft so gut vorbereitet  
sein möchte, wie jetzt für den von Madagaskar.  
Dann gäb's sicher keinen langen Krieg mehr. So  
hart über die Militärverwaltung des dritten Napoleon  
gerade von den französischen Republikanern geurteilt  
worden ist, man kann doch beim allerbesten Willen  
nicht sagen, daß die republikanischen militärischen  
Autoritäten den Gipfel der Vollkommenheit erklim-  
men hätten. Wenn man die in Frankreich heute  
vorhandenen Nachmittage mit denen im Jahre 1870  
vergleicht, weiter neben einander stellt, was damals  
und was heute zu leisten war, so kann man nur  
sagen, daß die Republik kaum das leistete, was das  
Kaiserreich vollbracht hat.

Der madagassische Feldzug ist eine sehr tüchtige  
Lektion für die französische Eitelkeit. Von Verrat  
kann man diesmal natürlich nicht sprechen. Unfähig-  
keit darf kein Franzose seinen Vaterlandsverteidigern  
vorwerfen, also wird man die Regierung und speziell  
den Civil- und Ministerpräsidenten Ribot verantwor-  
tlich machen, der aber an allen Kalamitäten so un-  
schuldig ist, wie ein neugebor'nes Kind, weil er über-  
haupt nicht hat wagen dürfen, den Militärs Vor-  
schriften zu machen. Aber ein Sündenbock muß nun  
einmal sein, also wird er auch gefunden werden.  
Ehatsächlich konnten sich aber die Spitzen der Armee  
kein schlechteres Zeugnis ausstellen, als sie es hier  
gethan haben! Man hat einen Feldzugsplan ange-  
nommen, welcher der denkbar schlechteste war, einen  
General sich ausgesucht, welcher von den schwierigen  
Verhältnissen eines Tropenkrieges kaum eine Ahnung  
hatte, für Proviant- und Transportwesen so ungenü-  
gende Maßnahmen getroffen, daß es ein Skandal  
war. Für die zahlreichen Kranken fehlt es an jeder  
genügenden Fürsorge, die Kopfslosigkeit läßt ganz  
unzweckmäßige Maßnahmen treffen, und statt offen  
die gemachten schweren Fehler einzusehen und für  
gründliche Abhilfe zu sorgen, treibt man arge Fick-  
arbeit und macht die Sache noch schlimmer, als sie  
schon ist. Von dieser ganzen Expedition werden selbst  
im Falle der Eroberung der Hauptstadt von Mada-  
gaskar noch in diesem Herbst nur Trümmer übrig  
sein, und schon zeigen alle Soldaten, zu welchen von  
einer Entsendung nach Madagaskar gesprochen wird,  
einen mit der Disziplin schlecht zu vereinbarenden  
Widerwillen gegen ein solches Kommando. Die Kom-  
mandierung nach Madagaskar ist schon gleichbedeutend  
mit Glend, Not oder Tod.

Der französische Befehlshaber auf Madagaskar  
depeschiert immer vergnügt in die Welt hinaus, daß  
in seiner Kolonie Alles so gut wie nur möglich stehe,

daß er die Hauptstadt noch im Herbst erobern werde  
u. s. w. Diese Erzählungen werden von den nach  
Frankreich zurücktransportierten kranken Soldaten  
auf ihren wahren Wert reduziert, was die Leute von  
den Zuständen auf Madagaskar berichten, ist mehr  
wie Schrecken erregend. Und selbst die Eroberung  
der madagassischen Hauptstadt würde keinerlei Bedeu-  
tung haben, wenn die Howa-Eingeborenen ihren Ent-  
schluß ausführen und die leicht gebaute Stadt nieder-  
brennen. Die Engländer haben einmal die Vernich-  
tung einer ganzen Expeditions-Armee in Afghanistan  
zu beklagen gehabt, nicht ausgeschlossen ist, daß den  
Franzosen ganz dasselbe Schicksal erblüht in Mada-  
gaskar.

Die schlechte Handhabung des Proviant- und  
Transportwesens ist in der französischen Armee von  
je ein Krebsfehler gewesen, der sich immer in kriti-  
schen Momenten mit Vorliebe geltend gemacht hat.  
Als die von General Boulanger angeregte Probe-  
mobilmachung des Armeekorps von Toulonse zur  
Ausführung kam, waren es Proviant- und Trans-  
portwesen, in welchen Alles verkehrt ging. Auch bei den  
allerletzten großen französischen Manövern, welchen  
der russische General Dragomirew aus Kiew bei-  
wohnte, sind noch schaurige Geschichten vorgekommen.  
Denn mindestens schaurig muß man es doch nennen,  
wenn der Präsident Faure selbst von Offizieren, die  
Straßenkarten in der Hand halten, verkehrte Wege  
geführt wurde. Der Ernst der Verwaltung findet  
in Frankreich bei Weitem noch nicht die Beachtung,  
welche er verdient.

Die Wurzel aller dieser Uebelstände ist in dem  
Fehler einer entscheidenden sachverständigen Autorität  
und in dem Mangel an Kameradschaftlichkeit in  
Frankreich zu suchen. Bei uns in Deutschland unter-  
süßt jeder höhere oder niedere Offizier einen minder  
unterrichteten Kameraden nach Kräften, in Frankreich  
ist der Einzelne bemüht, vor Allem sein eigenes Licht  
leuchten zu lassen, und daraus folgen dann schwere  
Unzulänglichkeiten, zumal ein einheitslicher und maß-  
gebender Wille, ohne welchen es in militärischen  
Dingen doch nun einmal nicht angeht, fehlt. Die  
Mitglieder des obersten Kriegsrates, welche zusammen  
mit dem Kriegsminister die höchste militärische In-  
stanz bilden, sind aneinander eifersüchtig und zu-  
sammen wieder auf den Kriegsminister, der meist ein  
jüngerer General ist und den älteren Kameraden  
dann wieder Gleiches mit Gleichem vergilt. Diese  
Zustände sind in der Armee genugsam bekannt, und  
es fehlt nicht an Stimmen, welche sich recht rüchhalts-  
los darüber äußern.

#### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 30. Sept. Der ganze Monat  
September ist nun vorübergegangen, ohne daß auch  
nur ein einziges Mal die leuchtenden Fluren durch  
Regen erquickt worden sind und noch ist nicht abzu-  
sehen, wann endlich ein Witterungsumschlag sich voll-  
zieht, Tag für Tag haben wir eben denselben blauen  
Himmel, dieselbe lachende Sonne. Recht schön ist  
es ja so, einen schöneren Herbst kann man sich kaum  
denken, nur hat die Schönheit die schlimme Schatten-  
seite, daß infolge der großen immer mehr sich stei-  
gernden Trockenheit die Felder nicht befeuchtet werden  
können, und daß das Herbstfutter nahezu ganz versagt.  
Die Fluren weisen bereits dieselbe grame Farbe auf  
wie im Juni 1893. Fatal ist auch, daß die Feld-  
mäuse in erschreckendem Maße überhand nehmen;  
die Klagen, daß sie die Kartoffeln auf den Feldern  
bezimieren, werden immer größer, neuerdings tritt  
noch die Wahrnehmung hinzu, daß die Ragetiere die  
Kleefelder durchhöhlen und die Wurzeln des Kleeß  
abfressen. Es muß unter diesen Umständen befürchtet  
werden, daß nächstes Frühjahr Wiesen- und Klee-  
felder ausgeflügt werden müssen, was einen enormen  
Schaden bedeuten würde. Es kann deswegen nicht  
dringend genug gemahnt werden, es möge der Ver-

tilgung dieser schädlichen Tiere allgemein eine er-  
höhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Wohl  
besaß sich ein Teil der Schuljugend mit dem Ein-  
fangen der Mäuse und mehrere Hundert werden hier  
täglich abgeliefert, aber bei dem so massenhaften  
Ausstreuen der Tiere will das nicht viel heißen.  
Nebenbei muß bemerkt werden, daß durch das Einfangen  
der Mäuse Raucher sich einen lohnenden Verdienst  
sichern könnte; z. B. haben einzelne Knaben an einem  
Nachmittag schon bis zu 2 Mk. verdient. — Noch  
eine andere Kalamität hat die große Trockenheit  
im Gefolge. Es ist der Wassermangel in den hoch-  
gelegenen Gemeinden. In einer ganzen Anzahl der-  
selben muß nun schon seit Wochen das Wasser aus  
den Thälern beigeführt werden. Es sind diejenigen  
Gemeinden daran, welche in den letzten Jahren sich  
eine Wasserversorgung erbaut haben. Da und dort  
bildet denn auch jetzt wieder die Erörterung der  
Wasserversorgung das einzige Tagesgespräch und es  
wäre nur zu wünschen, daß die Ratschläge weigen-  
nüssiger und einsichtiger Männer dem starren Eigen-  
sinn hornierter Köpfe gegenüber, welche von so einer  
zeitgemäßen Wohlfahrts-Einrichtung nichts wissen wol-  
len, den Sieg davon tragen. Als eine zweckmäßige  
und verhältnismäßig billige Wasserversorgungsmaschine  
hört man vielfach die Kröber'sche Wasserpumpen-  
röhren. Die Solidität der Ausführung, die reich-  
liche Wasserbeschaffung, die Sicherheit des Betriebs  
und die Druckverhältnisse in den Verteilungsleitungen  
z. c. sollen allen Anforderungen der heutigen Wasser-  
versorgungstechnik entsprechen. Wasserversorgungen  
nach Kröber'schem System befinden sich in unserer  
Gegend in Grömbach (gesamter Baukostenauswand  
36 500 Mk.), Herzogweiler (43 800 Mk.),  
Nembulach (31 900 Mk.), Altbulach (38 500 Mk.),  
Efferingen (50 900 Mk.), Denbach (27 100 Mk.).  
Nach den gemachten Erfahrungen gestaltet sich die  
Ueberwachung des Betriebs sehr einfach. Der Wär-  
ter hat täglich nur einmal die Selbstlöser nachzu-  
füllen und allenfalls die Geschwindigkeit der Maschine  
zu berichtigen. Sonst ist die Maschine sich ganz  
selbst überlassen. Im Winter ist dann durch Heizung  
dafür zu sorgen, daß die Temperatur im Maschinen-  
häuschen nicht auf den Gefrierpunkt herabsinkt. Quellen,  
die noch nicht für industrielle Zwecke ausgenützt wer-  
den, sind für Wasserversorgungen durch die Billigkeit  
der Anlage in vielen Fällen geeignet. Wir glauben  
manchem für eine Wasserversorgung sich Interessiren-  
den einen Dienst zu erweisen, wenn wir die Auf-  
merksamkeit hiermit auf das Kröber'sche System lenken.

\* Vorgänge vor 25 Jahren infolge des Kriegs  
1870/71. Am 29. September 1870 kam die französische Flotte,  
nachdem sie in ruhigem Nichtstun 66 Tage lang in der Nord-  
und Ostsee zugebracht und nicht einmal die deutschen Schiffe zu  
beunruhigen, geschweige denn zu einem Küstenangriff Gelegenheit er-  
halten, im Hafen von Cherbourg wieder an. Damit verzichtete  
man französischerseits auf weitere Flottenoperationen; Admiral  
Bouet hatte von dem Marineminister aus Paris ein Telegramm  
erhalten, laut welchem er die offenen Städte an der deutschen  
Küste beschließen sollte; er hielt diesen Befehl jedoch, weil er ihm  
eine nutzlose Grausamkeit dänkte, für eine Hypothese an und  
fragte erst nochmals in Paris an. Bis die Antwort kam, war  
es mit der Beschießung zu spät geworden. — Den ersten, wohl an-  
gelegten großen Ausfall aus Paris gegen die Belagerungsarmee,  
machte General Trochu am 30. September 1870. General Vinoy  
leitete selbst das Gefecht. An drei einander fernliegenden Punkten  
zu gleicher Zeit erfolgte der Ausbruch, indes handelte es sich bei  
den beiden Flügelangriffen nur um einen Scheinangriff, um die  
dort liegenden deutschen Truppen zu beschäftigen, während im  
Zentrum, wiederum zwischen den Forts Montrouge und Vincennes  
sich ein sehr heftiger Kampf entwickelte. Dieser begann mit  
Tagesanbruch und endete um 11 Uhr vormittags mit der Nieder-  
lage der Franzosen. Ramentlich stark engagiert waren deutscher-  
seits die Truppen des 6. (schlesischen) Armeekorps; neben ihnen  
kamen bei den Scheinangriffen ins Gefecht das 8. Korps und  
das 11. (hessen-nassauische) Korps. Der Kronprinz von Preußen  
überzeugte sich selbst an Ort und Stelle vom Stande der Dinge.  
Durch dieses Gefecht und das Zurückschlagen des Ausfalls zeigte es sich  
klar, daß die sorgfältige Berechnung und die Aufstellung für das  
Zweckandergerathen der Fernmarchen sich bewährte und daß  
jeder Versuch, eine Verbindung zwischen Paris und den Departements  
herzustellen, ebenso leicht scheitern mußten, wie dieser erste  
Versuch scheiterte.

n. Ebhausen, 30. Sept. Heute Nacht um 1/2 10 Uhr wurden hier plötzlich Sturmglöden geläutet, und die Feuerfanale erkündeten. Bald sah man auch von hier aus, wie in unserem Nachbarort Rohrbach eine mächtige Feuerfäule emporstieg. Rasch war unsere Feuerwehr auf der Brandstätte, um mit der Walddorfer der Rohrbacher zu Hilfe zu kommen. Das brennende Haus war nicht mehr zu retten. Doch gelang es der angestrengten Thätigkeit der genannten Feuerwehren, dem Umsichgreifen der Flammen zu steuern und die Nachbarhäuser zu schützen. Die herbeieilende Magoldener Feuerwehr durfte sich beim Löschen nicht mehr betheiligen und ordnete alsbald wieder die Abfahrt an. An dem abgebrannten Gebäude, Wohnhaus mit angebauter Scheuer, hatten Tagelöhner Güttnner und Fabrikarbeiter Spitzenberger Teil. Man vermutet zwar Brandstiftung, doch hat man über die eigentliche Ursache des Brandes noch keine sicheren Anhaltspunkte. Die Abgebrannten sollen beide versichert sein.

\* Leonberg, 27. Sept. Der Schutt auf der Brandstätte ist nunmehr weggeführt; es waren nahezu 6000 Wagen voll. Der Stadt erwuchs dadurch eine Ausgabe von rund 5000 M. Außer den zum Feuerlöschverbande gehörenden Gemeinden haben auch noch weitere Gemeinden in dankenswerter Weise Schutt abführen lassen. Einige Abgebrannte werden mit Aufführung von Neubauten noch vor Eintritt des Winters begannen lassen. Die Brandschäden am Rathaus werden bereits ausgebessert.

\* Schweningen, 27. Sept. Die wegen der Mäuseplage vorzeitig begonnene Kartoffelernte ist hier rasch zu Ende geführt worden. Es war auch die höchste Zeit, denn auf einzelnen Plätzen häuften die Mäuse bereits so schrecklich, daß stellenweise nur noch Kartoffelhälsen gefunden wurden. Man muß die angerichteten Zerstörungen an Ort und Stelle gesehen haben, wenn man sich einen Begriff von dem schädlichen Treiben dieser gefräßigen Tiere machen will.

\* Stuttgart, 26. Sept. Heute nachmittag fanden die ersten offiziellen elektrischen Probefahrten der Straßenbahn auf der Strecke Charlottenplatz—Berg mit 5 reichbesetzten Wagen statt. Die Fahrt ging im Allgemeinen flott von statten. Die Wagen sind groß und elegant gebaut.

\* Stuttgart, 26. Sept. Der Brechdurchfall bei Kindern will immer noch nicht aufhören, so sind hier in der vergangenen Woche 18 Kinder unter einem Jahr demselben zum Opfer gefallen.

\* Stuttgart, 28. Sept. (Von Volksfest.) Das Hauptinteresse des heutigen Tages nahm die Vorführung von prämierten Pferden und Rindvieh und die Preisverteilung in Anwesenheit des Königs und der Königin, sowie der Mitglieder des K. Hauses mit ihren Hofstaaten und einer außerlesenen Gesellschaft in Anspruch. Mit der Feier, die um 11 Uhr begann, ist eine Ausstellung der prämierten Pferde und des Rindviehs, von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, von Obst, Trauben und anderen landwirtschaftlichen Produkten und ein Pferdewettrennen verbunden. Die Pferde- und Rindviehausstellung weist wahre Prachtexemplare auf, wie auch in der Obst- und landwirtschaftlichen Produktausstellung edle Erzeugnisse zu finden sind. Das Preisgericht

hatte seine schwierige Arbeit gestern beendigt. Prämierten erhielten (aus unserer Gegend): 1) für Aotes und Fleckvieh den 1. Preis 160 M.: Adam Sälch, Bindewirt in Aach, D.-A. Freudenstadt; 2) für Mutter-schweine den 1. Preis 50 M.: Joh. Georg Schilling, Müller von Glatten, D.A. Freudenstadt.

\* St. Raj. der König hat in den letzten Tagen für Schönbach 3 gute Dörfer, darunter 2 Zöpsfelder geschloffen.

\* Wie alle übrigen deutschen Eisenbahnen, machen auch die württ. Staatsbahnen den ganzen Sommer hindurch gute Geschäfte. Der Ertrag aus dem Güterverkehr dürfte den Vorschlag bedeutend überschreiten, und auch der Ertrag aus dem Personenverkehr ist besser als seit Jahren.

\* Cannstatt, 27. Sept. Das herrliche Herbstwetter hat schon am ersten Tag des Volksfestes einen Zulauf gebracht, wie er bisher noch selten da war. Auf dem Markt sind Verkäufer in großer Zahl aus allen Gegenden des Landes erschienen und auch die Käufer haben sich so zahlreich eingestellt, daß das Geschäft als ein recht gutes bezeichnet werden kann. Die gut ausgefallene Ernte und die Aussichten auf einen vorzüglichen Wein machen sich im ganzen Volksverkehr sehr bemerkbar. Ruhmende Anerkennung findet die strenge Kontrolle der Getränke, so daß auch nach dieser Seite hin den Interessen des Publikums vollauf gedient wird.

\* Fellheim, 28. Sept. An der zu erbauenden Brücke über den Neckar zwischen Gemmingen und Kirchheim ist mit den umfangreichen Gründungsarbeiten begonnen worden. Ueber die Zeit des Baues ist ein besonderes Brückenbauamt mit dem Sitz in Gemmingen errichtet.

\* Heilbronn, 28. September. Nicht bloß die Apfelbäume und Kirschen bekommen Frühlingstriebe, auch der Weinstock fängt wieder an zu blühen. Heute wurde eine vollständig ausgebildete Traubenblüte von einer Kammerz in Neckargartach übergeben.

\* Der Bodensee hat bei dem Wassermangel, dem

\* (Verchiedenes.) In Bräunlingen bei

\* In einem Hause der Karlsstraße in Stuttgart wurde ein fremdes, etwa 4 Wochen altes Kind im ersten Stock niedergelegt. Dasselbe war in einem Tragkissen verwahrt und scheint der Ausstattung nach vom Lande zu sein. — Der Brand in Troffingen hat einen Schaden von etwa 300 000 M. verursacht. Brandstiftung wird als sicher angenommen.

\* Vom letzten Sonntag ab ist der Güterverkehr auf den bad. Eisenbahnen an Sonntagen wie früher aufgenommen. Dem Vorgehen der badischen Bahn haben sich die Verwaltungen der pfälzischen, hessischen und württ. Bahnen angeschlossen. Der Herbstverkehr und Wagenmangel haben diese Maßregel nötig gemacht.

\* München, 28. Sept. Aus Riffingen laufen Nachrichten ein, wonach der Ort Oberelsbach mit ungefähr 1000 Einwohnern im Amtsgerichtsbezirk

Bischofshelm im Rhöngebirge ganz in Flammen steht. Es herrscht sehr großer Wassermangel.

\* Die Landeshaushalts-Berücksichtigung-Anstalt in Dair n hat ihren 12. Rechenschaftsbericht veröffentlicht. Im abgelaufenen Rechnungsjahr ist die Zahl der Versicherungsumme um 6000, die Versicherungssumme um 9 Mill. Mark gestiegen. Der diesjährige Gesamthagelschaden beträgt 1 450 000 Mark; die Jahresbeiträge belaufen sich auf 1 728 486 M. Es wurde eine 2prozentige Beitragserleichterung gewährt. Die verfügbaren Mittel gestatten, den diesjährigen Schaden voll zu vergüten. Der Reservefonds beträgt 2 130 205 Mark.

\* Ueber den Bauhauwandel veröffentlicht der Verband deutscher Schlosser-Annungen' soeben neues Material, das durch die Handels- und Gewerbekammer des Bezirks Dresden gesammelt und sich auf sämtliche Annungen in Dresden und 14 umliegende Orte sowie einige Großbetriebe erstreckt. Die Verluste der Annungen durch unzureichende oder betrügerische Bauunternehmer besitzerten sich danach insgesamt auf 248 081 M. 94 Pf. Außerdem verloren Einzelstrumen noch 162 762 M. 22 Pf., sodass sich also der Gesamtverlust auf 410 844 M. 16 Pf. beläuft. Wie der Verband deutscher Schlosser Annungen' noch hinzufügt, dürfte diese Aufstellung kaum mehr als den dritten Teil aller wirklich erlittenen Schäden repräsentieren, da noch nicht alle befragten Annungen bezw. Einzelstrumen ihre Verlustziffern mitgeteilt haben.

\* Die hessischen Volksschullehrer sind nach den hessischen Wahlgesetzen weder in den Landtag noch in die Gemeindevertretung wählbar, wogegen die Lehrer an den höheren Lehranstalten gewählt werden können. In dieser Richtwählbarkeit erblicken die Volksschullehrer eine Zurücksetzung gegenüber den übrigen Lehrern, weshalb gegenwärtig eine Agitation im Gange ist, um bei den bevorstehenden Wahlen auf Beseitigung dieser Ausnahmestellung hinzuwirken.

\* Vom Main, 24. Septbr. Bei dem letzten Besuch des Kaisers bei seiner Mutter in Cronberg warf ihm bei der Einfahrt in Schloß Friedrichsteden eine alte Frau aus Höchst a. M. ein Stütgesch zu Gunsten ihres Sohnes in den Wagen. Der Sohn war Soldat und kurz vor seiner Entlassung wegen eines schweren Vergehens gegen den Dienstgehorsam zu einer längeren Festungsstrafe verurteilt worden. Der Mutter ist nun die Mittelung geworden, daß dem Sohne die Hälfte der Strafe erlassen ist, so daß er am 16. Oktober entlassen wird.

\* (Zurückländer Landessverrats-Affaire.) Die Leipz. Gerichtsztg. bringt jetzt eine Darstellung der jüngsten Spionage-Angelegenheit, wonach das in Köln zusammen mit einer Frauensperson deutscher Reichsangehörigkeit verhaftete Individuum der Vertreter eines großen deutschen Industrie-Etablissements in Frankreich vertrat und seinen Wohnsitz in Paris hatte. Es haben dann noch auf Grund des in seinem beschlagnahmten Gepäck vorgefundenen Materials vier weitere Verhaftungen und zwar deutscher Reichsangehörigen in Essen, Magdeburg und Berlin stattgefunden. Es handelt sich hauptsächlich um Zeichnungen von G. Schützkonstruktionen.

\* Berlin, 26. Sept. Der Kaiser sitzt an

### Lesezucht.

\* Sittlich ist nicht, wer hat, was er will, sondern wer nicht will, was er nicht hat.

## Aus dem Walde.

(Fortsetzung.)

Damit beugte sich der Alte zu dem am Boden Liegenden nieder, um vorerst zu untersuchen, ob auch noch Leben in der starren Gestalt sei. „Gott sei Dank! Fernow ist den Bestien nicht zum Opfer gefallen!“ rief der Förster jedoch gleich darauf. „Ich höre sein Herz deutlich schlagen.“

„O welch' ein Glück, welch' ein Glück!“ stammelte das Mädchen und warf einen Blick unendlichen Dankes zu dem Winterhimmel hinauf, an dem bereits die Sterne zu glimmern begannen.

„Ja, welch' ein Glück!“ wiederholte auch der Förster. Dann aber beugte er sich erneut über den Verwundeten, dessen Sinne noch immer von tiefer Bewusstlosigkeit umfangen waren. Jetzt aber forschte er nach den Wunden des Oberkörpers. „O, o,“ rüßerte der Alte da nach einer Weile, „das graue Ungetüm hat ihn derb gepackt. Aber edle Teile scheint es doch nicht verletzt zu haben.“

„Wenn wir nur etwas Branntwein hätten,“ setzte er wieder nach einer Pause hinzu, während Anna mit angehaltenem Atem fast neben ihm stand und feuchten Augen auf die langgestreckte Gestalt des Geliebten schaute. „Du sollst doch auch Ram aus der Stadt mitbringen, Kind,“ setzte er dann zu der

Tochter gewendet hinzu. „Sieh doch mal nach, ob der Korb mit den Flaschen irgendwo zu finden ist. Im Schlitten kann er doch unendlich geblieben sein, als Ihr umwarft.“

„Ach, Gott, daß ich auch nicht selbst schon daran gedacht habe,“ erwiderte das Mädchen und begann eifrig zu suchen.

Vielleicht hundert Schritt von dem Ort entfernt, an dem der Verwandete lag, zeigt sich Anna auf dem schneebedeckten Boden ein unordentliches Durcheinander. Rasch näher tretend erkannte sie die beiden Strohfässer des Schlittens. In eines derselben aber hatte sie der Sicherheit wegen den Korb mit dem Ram gepackt. kaum zwei Minuten später hielt das junge Mädchen dann auch bereits eine Flasche alten Jammalkas in den Händen und eilte mit derselben zu dem Vater zurück.

„Pannica, Pannica!“ hielt sie da jedoch noch die Stimme Boytels auf. Und sofort an den Buschen herantretend, welcher sich jetzt in eine sitzende Stellung gebracht, fragte sie freundlich: „Anna, Boytel, wie geht es Dir? Du armer Kerl hast auch wohl mit argen Schmerzen zu kämpfen?“

„Schmerzen? O, ja, ja, Pannica. Die Schmerzen sind schon groß, aber die Bein hab ich doch nicht gebrochen! — das heilige Jungfer sei gelobt, weiß ich ihm jetzt ganz genau, die Bein sein ganz. Hab ich ihm aber tüchtig gestochen, sehr Pannica sehr! Aber auf die Fuß wer ich doch stehen können und nachher auch gehen!“

„Dem Himmel sei Dank!“ rief das junge

Mädchen. Dann überließ sie den Korb seinem Schicksal und eilte zu dem Vater, ihm freudestrahlend die Ramflasche entgegenhaltend. Nachdem Ramow diese mit dem an seinem Taschenmesser befestigten Korkezieher geöffnet hatte, stobte er dem noch immer bewußtlosen Curt zuerst eine kleine Dosis des stärkenden Getränkes ein. Dann aber goß er sich einen Teil des Flascheninhalts in die hohle Hand und rieb damit kräftig Seiten und Schläfen des jungen Mannes. Diese Bemühungen zeigten sich auch bald von dem besten Erfolg gekrönt. Ein tiefer Atempuff hob nun die Brust des Verwundeten. Dann schlug er die Augen auf und schaute um sich, verwundert anfänglich. Sichtlich wachte er im Moment gar nicht, wo er war, und was sich zugetragen. Da aber beugte sich Anna über ihn, und mit rührender Zärtlichkeit seine beiden Hände fassend, küßerte sie: „Du hast mir das Leben gerettet, Curt, und nun muß Du selbst so schwer dafür leiden.“

Mit einem Schläge stand jetzt das ganze furchtbare Erlebnis der letzten halben Stunde vor der Seele des jungen Mannes. Dennoch lächelte er und zog die Hände der Geliebten an seine Lippen. Ein freudig aufleuchtender Blick streifte dabei auch den alten Ramow, welcher sich um einige Schritte entfernt hatte, aber doch mit dem Ausdruck tiefer Bewegung zu der rührend schönen Gruppe niederhielt.

„Ich leide gar nicht so schwer, als Du vielleicht fürchtest, Pannica,“ erwiderte Curt dann und versuchte sich aufzurichten. Mit einem Laun unterdrückten Schmerzschrei sank er jedoch sofort wieder

... eine große Anstrengung ... die Anstrengung ... die Anstrengung ...

das Gardecorps eine Kabinettsordre, worin es heißt: Das Gardecorps hat auch bei den diesjährigen Manövern meine Erwartungen voll entsprochen. Sowohl bei der Parade am 2. Sept. wie bei den späteren Übungen, namentlich an den Tagen, wo ich meine Gardes vereint mit meinen Brauburgern geführt, hatte ich stets Anlaß zu besonderer Zufriedenheit. Ich fand überall einen hohen Grad kriegerischer Ausbildung, erreicht durch treueste Pflichterfüllung aller Chargen, meisterhafte Disziplin und Anspannung aller Kräfte. Ich nahm dabei die Ueberzeugung mit, daß das Gardecorps an seiner Aufgabe, ein Vorbild für die ganze Armee zu sein, unentwegt festhält, und spreche dies jetzt besonders gern aus, wo die Erinnerungen unversehrter Kämpfe im Corps wieder lebhafter wachgerufen sind. Die Kabinettsordre schließt mit Dank und der Anerkennung an den kommandierenden General v. Winterfeldt und sämtliche Offiziere und Mannschaften.

Im Beob. werden die diesjähr. Kaiser-Manöver für Schein-Manöver erklärt und der Behauptung folgende Begründung gegeben: Bei dem großen Manöver in Pommern hat der Kaiser, wie überall zu lesen war, reiche Vorbeeren als Feldherr geerntet. Wohin er kam, hestete sich der Sieg an seine Fahnen. Er übernahm das Kommando des Südcorps, als dieses sich in recht ungünstiger Lage befand, und siegte; er nahm sich dann des Nordcorps an und siegte mit den Tags zuvor von ihm selbst geschlagenen Truppen. Als ein Hauptzweck der Manöver wird uns immer angegeben: der oberen Führung Gelegenheit zu bieten, sich in einer möglichst getreuen Nachbildung des Krieges zu versuchen. Dieser Zweck wird aber offenbar so gut wie vollständig vereitelt, wenn der Oberkommandierende der einen Armee am nächsten Tage die feindliche kommandiert. Er kennt die Stellung und die sich daraus ergebenden Dispositionen des Gegners, er selbst hat die Unternehmungen vorbereitet, die er am nächsten Tage vereiteln soll. Das halbe Kriegsführen besteht im richtigen Marschieren, das sagt uns jeder Militär, die halbe Sicherung des Erfolges in den Dispositionen, die der Kommandierende Tags zuvor getroffen hat. Zwischen Marschieren und Schlagen, zwischen Maßregeln des einen Tages und aller folgenden soll Einheit und Zusammenhang sein. Der wird aber vollständig zerrissen, das Kriegsbild total zertrümmert, wenn der Führer der einen Armee am Tage darauf seinen eigenen Gegner spielt. Und noch etwas anderes. Der ganze wichtige Aufklärungsdienst ist damit in der Hauptsache für den entscheidenden Tag zu einer Komödie geworden; der Kommandierende braucht ihn ja gar nicht, er kennt die Truppen seines Gegners und deren Stellungen ja ganz genau bis auf die kleinsten Verschiebungen, die dieser nach dem Wechsel des Kommandos noch hat vornehmen können. Diese Scheinmanöver sind nur noch eine Scheinstellung, ähnlich einer Parade. (Reichseinahmen.) Die zur Reichskasse gelangte In-Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug in der Zeit vom 1. April d. J. bis zum Schluß des Monats August 262 201 482 Mark oder 8 544 747 Mk. mehr als im selben Zeitraum des Vorjahres. \* W i e n a u s e n. In die hiesige Apotheke kam

eine Frau aus einem Nachbarorte, um die verschriebene Salbe für ihr krankes Kind abzuholen. Der Apotheker hatte gerade eine Schachtel mit Morphiumpulver vor sich stehen, um dieselbe zu signieren, stand aber auf, um erst die Frau zu bedienen. Nachdem die Frau ihre Salbe erhalten hatte, bemerkte er, daß die Schachtel mit dem Morphiumpulver fehlte. Seine Thätigkeit war nun darauf gerichtet, den Wohnort der Frau zu erfahren, indessen der Arzt, welcher das Rezept für die Frau verschrieben hatte, war über Land und kam erst abends zurück. Inzwischen war das Unheil bereits geschehen, die Frau hatte das Pulver dem Kinde gegeben, welches bald darauf starb.

\* R e m e l. Eine schwere Grenzverletzung haben sich auf der Ostsee bei Rinnarhatt russische Zollbeamte von einem russischen Zollkutter an vier Fischern aus Szeipen zu schulden kommen lassen. Dichtere gingen 2 Kilometer vom Lande in einem Boote ihrem Gewerbe nach. Plötzlich näherte sich ein mit acht Mann besetztes russisches Zollboot und überannte das Fischerboot. Unter Bedrohung mit den Waffen mußten sich die Fischer die Durchsichtung ihres Bootes gefallen lassen. Da der Vorfall sich auf deutschem Gebiet ereignete, herrscht große Entrüstung. Das Fischerboot ist übrigens durch den Zusammenstoß stark beschädigt.

\* S t r a ß b u r g, 27. Sept. Der geschäftsleitende Ausschuss der Ausstellungscommission hat nun das Ergebnis des Preisgerichts der Industrie- und Gewerbeausstellung veröffentlicht. 27 Aussteller erhielten ein Ehrendiplom mit Medaille, 341 ein Diplom mit Medaille und 294 ein Diplom.

**Ausländisches.**

\* D e r W i e n e r G e m e i n d e r a t besteht jetzt aus 91 Antisemiten und 46 Liberalen. Von dem Ausfall einer Stichwahl wird es abhängen, ob die Antisemiten genau die Zweidrittelmehrheit im Gemeinderat haben werden, oder ob die Liberalen eventuell noch durch Fernbleiben von den Sitzungen die Wahl Boegers zum Bürgermeister verhindern könnten. Doch werden die Liberalen voraussichtlich sich nicht zu dieser zweischneidigen Taktik entschließen.

\* G e n n a, 28. Sept. Eine zahlreiche Menge versammelt: bei der Nachricht, daß infolge Gemeinderatsbeschlusses die Straße „20. September“ einen anderen Namen erhalten solle, eine antikerikale Kundgebung; sie stürmte das Gemeindehaus und erzwang vom Bürgermeister das Versprechen, daß eine andere Straße nach dem 20. September benannt werde.

\* P a r i s, 26. Sept. Alle Chefs der Armeekorps von Frankreich und Afrika haben der Regierung mitgeteilt, daß durch die Veröffentlichung der Einzelheiten von Madagaskar trotz aller Aufforderungen keine Freiwilligen mehr für das Expeditionskorps angeworben seien.

\* P a r i s, 26. Sept. Das Schwurgericht sprach Frau Boxton, die ihren Geliebten, den Subdirektor Glaser der russischen Bank, der sie verlassen wollte, durch einen Revolvererschuß getödtet hatte, frei.

\* D e r v o n d e n P a r i s e r B l ä t t e r n w e g e n d e r M a d a g a s k a r - E x p e d i t i o n lebhaft angegriffene frühere Kriegsminister, General Mercier, läßt im „Temps“ folgende Erwiderung veröffentlichen: 1)

General Mercier habe niemals Kenntnis von irgendwelchen Feldzugsplänen des Generals Desbordes gehabt, und 2) sei die Expedition nach Madagaskar von einer Kommission vorbereitet worden, die aus Vertretern des Kriegs-, des Marine- und des Kolonialministeriums zusammengesetzt war. Im übrigen seien die Vorbereitungen in genügender Weise getroffen worden. Man hätte an alles gedacht und habe auch alles richtig ausgeführt. Das Mißgeschick, das man bis jetzt zu beklagen hätte, sei bei einer derartigen Expedition nicht zu vermeiden.

\* B a u t R e l d u n g v o n P e t e r s b u r g soll der längst geplante Kanal zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer immer mehr Aussicht gewinnen. Mit Riga als Ausgangspunkt und durch Tiefenerlegung der Flüsse Düna, Bereina und Dnjepr wird ein fahrbarer Weg nach Cherson am Schwarzen Meer geschaffen. Die Länge wird 1600 Kilometer, die Tiefe etwa 10 Meter betragen. Man schätzt die Kosten auf 200 Millionen Rubel und glaubt den Kanal in fünf Jahren vollenden zu können.

\* M a d r i d, 23. Sept. Die Mannschaften der spanischen Dampfer besetzten die Rebellen auf den Philippinenseln. 18 Rebellen wurden getödtet, der Anführer der Rebellen standrechtlich erschossen. Die Gefangenen wurden nach Manila gebracht.

\* D i e S p a n i e r w e r d e n ü b e r d e n A u f s t a n d i n C u b a wahrscheinlich nicht Herr werden. Die Regierungstruppen marschieren planlos von einem Ort zum andern, und wenn sie irgendwo den Aufständischen eine kleine Schlacht beigebracht haben und sich nach einem andern Ort wenden, so lobert der Aufstand hinter ihrem Rücken wieder von vorne auf. Marschall Campos beklagt sich bitter darüber, daß die ihm untergebenen Generale jeder auf eigene Faust handeln dürfen.

**Handel und Verkehr.**

\* S t u t t g a r t, 26. Sept. Kartoffelmarkt: 2.70 Mt. bis 3 Mt. per Str. Krautmarkt: 16 bis 22 Mt. per 100 Stück.

\* (Obstpreise von 26. Sept.) Stuttgart. Württ. Mostobst per Str. 6.50 Mt., ausländisches 6 Mt. — Ula: Mt. 6 bis 6.3) pr. 3:

\* (Weinpreise von 27. Sept.) Bönningheim. Mehrere Käufe zu 175—180 Mt. — Grobbottwar. Pr. Eimer 185—203 Mt. — Hof. 110 und 120 Mt. p. Eimer. — Kleinhoppach. Ein Kauf zu 200 Mt. — Hohenaspach. 175 bis 200 Mt. — Döhlenbach und Spielberg 150 bis 170 Mt. — Gorrheim 180 Mt. — Gündelbach 150—165 Mt. — Esingen 180—190 Mt. per Eimer.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

**Rohseidene Bastkleider Mt. 13.80.**

bis 68.50 per Stoff 3. to npl. Robe — Tassors und Shantung Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Honneberg-Solids von 60 Mt. bis Mt. 13.85 p. Met. — glatt, gestreift, farciert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und stouerfrei in Haus Muster umgehend. Seidenfabrik G. Henneberg (i. u. l. Hof.), Jürich.

auf den Schnee zurück. „Ach, ich bin doch hilfloser als ich dachte,“ flüsterie er dabei, während Anna an seiner Seite niederkniete und den Versuch machte, mit ihrem Arme dem Kopfe des Verwundeten ein besseres Lager zu geben.

Aber auch Ninow blieb indessen nicht müßig — galt es ihm doch, vor allen Dingen den Lebensreiter seines Kindes von dem kalten Schneelager auf ein wärmeres — trockenere zu bringen, um so mehr, als der Aermste jedenfalls noch einige Zeit im Freien verharren mußte. Denn daß Curt selbst den nicht allzu weiten Weg nach Karemba zu Fuß zurücklegen könnte, erachtete der Förster für eine Unmöglichkeit, nachdem er sich über die Lage der durch den Wolfsbiß erzeugten Wunde, welche er selbstverständlich notdürftig verband — überzeugt hatte.

Bar Beschaffung einer behaglicheren Lagerstätte eigneten sich nun aber die beiden Strohfässer, welche auch die Augen des Försters unter dem hellen Schein des Mondes entdeckt hatten, ganz vortrefflich, dazu fand Ninow noch — unweit der Komposthaufen — die wollenen Decken, welche über die Sitze gebreitet gewesen.

Ohne sich einen Moment zu besinnen, schleppte der alte Mann nun alles Notwendige zu dem Bärchen. Dieses war so vertieft in dem Austausch seiner Gedanken, daß es nichts mehr um sich herum sah und hörte.

Ohne die jungen Leute zu fördern, riß der Förster jetzt die Strohbunde auseinander und schüttete das Lager für den Patienten auf, sorglich das Kopfende desselben erpöndend. Als er dann auch die eine der

Decken über das Strohbündel gebreitet, die andere aber nebenbei gelegt hatte, damit der Verwundete auch eine wärmere Hülle fände, rief er in seinen freudlichsten Tönen zu dem Bärchen hinüber: „So, mein armer Junge, nun ist Alles für Dich bereitet, und wir wollen versuchen —“

Mitten in diesen Worten, welche natürlich die freudigsten Empfindungen in den Seelen der beiden jungen Menschen weckte, die nun wieder auf eine glückliche Zukunft zu hoffen wagten, hielt der Alte inne. Bausend wendete er den Kopf jener Richtung zu, in der Karemba lag. „Was's mir doch, als hörte ich das Gelächte von Schlittenschellen“, murmelte er dabei. „Da — jzt wieder. — Hellerer Hubertus, es kommt näher und näher! O, welch' ein prächtiger Zufall wäre es, wenn irgend ein Gefährt unsern Weg kreuzte, ohne daß ich erst den Schlitten für unsere Patienten auf weitem Wege herbeizuholen bräuhete.“

„Vater — uns kommt Hilfe in der Not!“ rief jetzt auch Anna. Selbst die hiden Hände waren ängsig geworden. Von den getödteten Wölfen ablassend, die sie bisher so argwöhnisch bewacht hatten, als könnten die Tiere ihnen doch noch davonlaufen, sprangen sie nun mit mächtigen Sägen dem nahenden Gefährt entgegen.

„Nero — Pluto! Wo habt ihr Euren Herrn gelassen?“ klang da aber eine weibliche Stimme durch die Winterluft.

„Die Mutter, wahrhaftig, die Mutter!“ riefen jetzt Ninow und Anna zu gleicher Zeit. „Hier — hierher, Ate!“ dröhnte dann die

mächtige Stimme des Försters durch den Wald. Ein unartikulierter Laut antwortete. Gleich darauf kausste der Schlitten vollends heran. Die resolute Försterin stand in demselben, an Stelle des Kahlirten den sie mitgebracht, Jügel und Peitsche führend. Die Pferde bäumten hoch auf, als sie jetzt die Witterung ihrer Todfeinde, der Wölfe, erhellten. Doch schon hatte Ninow das Handpferd am Baum gefaßt. Es mit fast übermenschlicher Gewalt zurückdrängend, brachte er die zitternden Tiere auf diese Weise zum Stehen.

„Mutter, liebe Mutter, Da kommt uns wahrhaftig wie ein rettender Engel,“ sagte Anna jetzt und half der Försterin den Schlitten verlassen. (Fortsetzung folgt.)

**Die Belglocke.**

Wie schön doch — dieses Abendluten Das trüblich durch die Lichte klingt: Das Herz erfüllt's mit tausend Freuden, Der Geist sich auf gen Himmel schwingt! — Unbähig lausch' ich Deinem Klange, Du holdes Abendglöcklein, Du; Denn gleich dem kunstgeübten Sange Erquickst Du mir Himmelstöne zu. Mahnt mich, das Tagewerk zu begraben, Das glücklich wieder ist vollbracht, Und nun den müden Leib zu laden Durch sanften Schlaf in stiller Nacht. — Wenn fallest ich die müden Hände Zu dankbar-inniglichem Flehn: „Gott, alles Unheil von mir webe, Doch wie Du willst, laß es geich'n!“

Auflösung des Räthels in voriger Nummer: Raubweib.



Altensteig Stadt.

### In der Konkursache

des **Wilhelm Freit**, Tuchmachers dahier  
beträgt bei der vom K. Amtsgericht genehmigten Schluss-Verteilung

1. der verfügbare Massebestand, abzüglich der Kosten . . . 2329 M. 64 S. welchem gegenüberstehen:
2. bevorrechtete Forderungen . . . 547 M. 90 S.
3. nicht bevorrechtete Forderungen . . . 33514 M. 04 S.

wodurch die Konkurs-Gläubiger unter Hinweisung auf §§. 139 und ff. der R. N.-O. benachrichtigt werden.

Altensteig, den 30. Sept. 1895.  
**Konkursverwalter**  
Gerichtsnotar **Dengler**.

Revier Hofstett.

### Holz-Verkäufe.



**Am Montag d. 7. Oktober**  
vormitt. 11 Uhr  
im „Lamm“ in  
Agenbach aus I.  
59 Fuchsweg und  
Schelbholz der Gut

Agenbach:

Nm.: 3 Eichen Pgl. und Klobholz, 6 dto. Anbruch, 1 bukene Scheiter, 3 dto. Pgl. und Klobholz, 4 dto. Anbruch, 10 Nadelholz-Scheiter, 50 dto. Pgl., 268 dto. Anbruch, 35 taunene Rinde und 65 dto. Reisprügel.

**Am Dienstag d. 8. Oktober**

vormittags 10 Uhr  
in der „Sonne“ in Michelberg aus II.  
39 Sawgründe, 50 Wolfkäckerle, sowie  
von Schelbholz der Hutten Rehmühle  
und Michelberg:

Nm.: 2 Nadelholz-Scheiter, 8  
dto. Prügel, 305 dto. Anbruch,  
74 taunene Brennrinde und 78 dto.  
Reisprügel;

dazu: aus I. 39 Eichenhäute und II. 4 Tropfen:

5 Stück Eichen mit 1.5 Festsometer  
IV. Kl. sowie aus II. 36 (bestellte) 27 Verbstanzen.

**Praktisch und billig**  
sind Postnachnahmekarten — anstelle der  
Postauftragsformulare. Diese

### Nachnahmekarten

kommen nächster Tage wieder in Druck  
und um sie allgemein einzuführen, werden  
sie von 50 Stück an mit Firma versehen  
und billigst geliefert. Wir bitten verehrl.  
**Handels- und Gewerbetreibende**  
um Bestellungen-Ausgabe in den nächsten  
Tagen.

**W. Rieker'sche Buchdruckerei.**

Altensteig.

### Gelben

### Randis-Zucker

zur Bienensütterung  
empfiehlt billigst  
**Fr. Flaig, Konditor.**

### Mädchen-Gesuch.

Zu sofortigem Eintritt oder auf  
Martini wird ein tüchtiges Mädchen  
bei gutem Lohn gesucht.  
Näheres in der Exp. d. Bl.

Altensteig.



### Milchschweine

bestellt am Mittwoch vormitt. 10 Uhr  
Päder **Edwartz** Witwe.

## Bekanntmachung.

betreffend die Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschule  
zu **Rottweil**.

Die Eröffnung der landw. Winterschule in Rottweil wird am Dienstag  
den 5. Novbr. d. J., 8 Uhr vormittags stattfinden.

In derselben können junge Leute im Alter von mindestens 15 Jahren,  
welche sich der Landwirtschaft oder auch anderen zweckverwandten Berufsarten  
widmen wollen, aufgenommen werden.

Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Gegenstände: Deutsche Sprache,  
Schreiben, Rechnen, Geometrie und Feldmessen, Zeichnen, Physik, Tier- und  
Tierheilkunde, allgemeiner Acker- und Pflanzenbau einschließlich Chemie in Bezug  
auf Landwirtschaft und Gesteinskunde, spezieller Pflanzenbau, Obstbau, Tierzucht,  
Betriebslehre und Buchführung.

Das Schulgeld beträgt für den I. Kursus 25 M., für den II. Kursus  
15 M. Eine Vergütung des Schulgeldes wird von Seite des landwirtschaftlichen  
Bereins nicht mehr gewährt.

Anmeldungen wollen unter Anlage der Schulzeugnisse, eines Geburtscheines  
und einer Einwilligung des Vaters bzw. des Vormunds zum Besuch der Schule  
gefälligst recht bald an den Vorstand der Anstalt, Landwirtschafts-Inspektor **Horn-  
berger** in Rottweil schriftlich eingereicht werden und können auch die Prospekte  
der Anstalt, die über alles Weitere nähere Auskunft geben, von diesem unentgelt-  
lich bezogen werden.

Eventuelle mündliche Anmeldungen sollten thunlichst jeweils nur Samstags  
oder Sonntags erfolgen.

Sämtliche verehrten Mitglieder unseres Vereins, insbesondere aber die Herren  
Ortsvorsteher und Ausschussmitglieder werden — unter Bezugnahme auf vor-  
stehende Bekanntmachung — hiedurch ergebenst ersucht, im Interesse der wirksam-  
en Förderung der Landwirtschaft, in Bälde nach Kräften dahin wirken zu wollen,  
dass die genannte Schule auch aus unserem Bezirk möglichst zahlreich besucht werde.  
Altensteig, den 23. Septbr. 1895.

Der Vorstand des landw. Bezirksvereins: **Schill**.

Börnersberg.

### Trauer-Anzeige.



Tiefbetrubt machen wir Verwandten, Freunden  
und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unser  
lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Schwieger-  
vater

### Karl Kalmbach

Gutsbesitzer

heute Montag früh 2 Uhr infolge einer rasch ver-  
laufenden Krankheit uns unerwartet schnell durch den  
Tod entziffen wurde.

Um stille Teilnahme bitten  
**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch vormittag um 10 Uhr statt.

### Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Schnelldampferfahrten nach Newyork:		Bremen-Nordamerika	
Von Bremen Dienstag und Sonnabends.		Nach Newyork.	
B. Southampton Mittwoch		Bremen-Südamerika.	
und Sonntags, S.		Nach Montevideo.	
Von Genua beim Neapel		Nach Buenos Aires.	
via Sibiriat		Bremen-Ostasien.	
zweimal monatlich.		Nach China.	
Bremen-Australien.		Nach Japan.	
Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.		Vorzügliche und billige Reisegelegenheit.	

Nähere Auskunft durch:

**John. Gg. Koller** in Altensteig, **Gottlob Schmid** in Nagold,  
**C. F. Heintel** in Pfalzgrafenweiler.



**Düngem**  
werden auf leichte, einfache  
Weise hergestellt aus den  
äußerst feinnigen und  
dauerhaften

**Asphalt-  
Dachpappen**

aus der Fabrik von **A. W. Andernach** in Venet am Rhein.  
Dieselben sind stets vorräthig, ebenso wie auch  
**Asphaltdachlack la., Theer & Carbolinum Prima**  
bei **Georg Schneider** in Altensteig.

### Spiegel in allen Größen

empfiehlt  
**W. Rieker.**

Altensteig  
Ein solider tüchtiger

### Fahrknecht

findet sogleich Stelle; sowie ein recht-  
schaffenes

### Küchenmädchen

bis Martini bei

**Fritz Faiss**  
zur oberen Mühle.

Altensteig.

### Buxkin

### Schwarzes Tuch und Cheviot

empfiehlt preiswürdig

**G. Frick.**

Laden im Hause der **Fran Vanffer**  
(früher Kaufmann Börner).

### Kalender

für 1896

bei

**W. Rieker.**

Altensteig.

### Bismarckharinge & Sardellen

empfiehlt in frischer Sendung

**Fr. Flaig**  
Konditor.

Altensteig.

### Wollene

### Strickgarne

in bekannt guter Qualität zu billigsten  
Preisen bei

**G. Frick.**

Simmersfeld.

Ein solides tüchtiges

### Dienstmädchen

findet bei hohem Lohn Stelle bei  
**Fran Kaufmann Schaid.**

Ein kräftiges

### Mädchen

findet bis Martini Stelle.

Wo? — sagt

die Exp. d. Bl.

Altensteig.

### Baumwollflanelle

einsarbig, carrirt & gestreift  
sehr billig bei

**G. Frick.**

### Nürnberger Spielwaren!

Puppen und Christbaumschmuck,  
Kurzwaren und Gebrauchsartikel. Neu-  
heiten in 10- und 50-Pfg.-Artikeln.  
Preisliste (171) nur für Wiederverkauf!  
**Friedr. Ganzenmüller** in Nürnberg.

Den geehrten Lesern geht heute  
ein Auszug aus dem Winterfahrplan  
1895/96, gültig vom 1. Oktober ab,  
zu. Sollte der Auszug nicht in die  
Hände eines jeden Abonnenten gelangen,  
wird er auf Reklamation hin, gerne  
nachgeliefert.

Gestorben.

Den 27. September: **Karl Rothfuß**,  
Kind der **Friederike Rothfuß** im Alter  
von 1 1/2 Monaten.

Den 28. September: **Friederike Bander**,  
Tochter des **Friedrich Bander**, Bäckers  
her im Alter von 4 Mon. 14 Tagen.

